

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 18. Oktober 1963

Blatt 2211

Das Internationale Studentenheim der Stadt Wien

=====

18. Oktober (RK) Das Internationale Studentenheim der Stadt Wien in Döbling wurde auf dem Parkgelände der ehemaligen Kuffner-Villa errichtet, das 16.000 Quadratmeter umfaßt. Das Grundstück wird von den Verkehrsflächen Billrothstraße-Gymnasiumstraße-Lannerstraße und Peter Jordan-Straße begrenzt. Mit dem Bau wurde am 1. Mai 1961 begonnen, die Dachgleiche wurde am 1. August 1962 fristgerecht erreicht. Nach 28 1/2 Monaten Bauzeit konnte das Studentenheim nun fertiggestellt werden.

Die Kuffner-Villa an der Vegagasse wurde zunächst abgetragen und unmittelbar an derselben Stelle die Anlage des Internationalen Studentenheimes, bestehend aus einem Doppelhaus und einem Punkthaus mit je sieben Obergeschoßen und 364 Einzelzimmern gebaut. Das Doppelhaus A/B enthält im Erdgeschoß die Büroräume, die Küche, den Speisesaal, die Bibliothek und vier Aufenthaltsräume sowie die Eingangshalle mit Rezeption. In den sieben Obergeschoßen befinden sich 224 Einzelzimmer, 14 Teeküchen und die Toiletteanlagen. Mit zwei Aufzügen kann man in die Obergeschoße gelangen. Im Keller sind die Verteilerräume für die Heizung und die Lüftungskammern für die Be- und Entlüftungsanlage sowie der Sekundärraum der Elektroinstallation untergebracht.

Das Punkthaus C enthält im Erdgeschoß die Eingangshalle mit Warteraum, vier Aufenthaltsräume, einen Vortragsraum und zwei Personalgarderoben. In den sieben Obergeschoßen befinden sich 140 Einzelzimmer, sieben Teeküchen und die Toiletteanlagen, die mittels eines Aufzuges erreichbar sind. Im Keller befinden sich das Kesselhaus mit derzeit drei Kesseln für die vollautomatische Ölfeuerungsanlage zur Heizung und Warmwasserbereitung, weiter der

./.

Sc. am, Verteilerräume und die Räume für die Lüftung. Die 364 Einzelzimmer sind je zehn Quadratmeter groß und beinhalten eine Duschnische, ein Waschbecken mit Spiegeletagere, einen Einbauschränk, einen Fenstervorbau mit Bücherregal und zwei Bettzeugtruhen, ein Bett, ein Bücherbord und einen Arbeitstisch mit Sessel. Die Duschnischen sind wie der Fußboden mit einem Kunststoffbelag versehen.

Die Gebäude wurden in Schotenbauweise, das heißt mit tragenden Stahlbetonquerwänden errichtet. Die Häuser sind auf Stahlbetonfundamentplatten teilweise im Grundwasser gegründet. Die Decken sind massiv (Astmollin beziehungsweise Stahlbetonplatten) und die Fassade besteht aus vorgefertigten, emaillierten Stahlblechplatten, die vor die Betonkonstruktion gehängt sind. Die Beheizung erfolgt mit einer Warmwasserheizung mit Konvektoren beziehungsweise Deckenstrahlungsheizung für die Erdgeschoßräume. Die Zimmer werden mechanisch be- und entlüftet, ebenso die Gruppe Speisesaal und die Küche. Innerhalb der Einfriedung an der Vegagasse befindet sich ein betonierter Parkplatz für 70 Autos.

Die Miete für ein Zimmer im Internationalen Studentenheim der Stadt Wien, das ebenso wie die Jugendgästehäuser der Stadt Wien vom Wiener Verkehrsverein treuhändig geführt wird, stellt sich auf 420 Schilling monatlich. In den Monaten Juli und August wird ein Teil des Heimes als Hotel geführt werden, um dem Mangel an Hotelbetten in der Hochsaison abzuhelpfen. Insgesamt wurden bisher 162 männliche und 98 weibliche Studenten aus acht Bundesländern sowie 62 männliche und 42 weibliche Studenten aus 26 Staaten in vier Erdteilen aufgenommen.

Arbeitsdaten

Verbaute Fläche: 1.070 Quadratmeter, das sind 6.7 Prozent; umbauter Raum: 32.600 Kubikmeter; Gesamtkosten: einschließlich Einrichtung 45,820.000 Schilling, 1.400 Schilling/Kubikmeter umbauter Raum.

Materialaufwand

Zement 1,300.000 Kilogramm, Gips 110.000 Kilogramm, Sand 7.700 Kilogramm, Betonstahl 315.000 Kilogramm, Kalk 180.000 Kilogramm, Zwischenwandsteine 85.000 Stück.

Planverfasser: Architekt Fred Freyler. Künstlerische Ausgestaltung: Perz, Aratym, Verlon, Professor Neuwirth, Zimmermann, Hutter und Prantl.

Joachim Perinet zum Gedenken

=====

18. Oktober (RK) Auf den 20. Oktober fällt der 200. Geburtstag des Schauspielers und Bühnenschriftstellers Joachim Perinet.

Er wurde in Wien geboren und stammte aus einem wohlhabenden Haus. 1782 übernahm er ein Privattheater, kümmerte sich aber nicht im geringsten um die Zukunft und führte ein Leben, das ihn später in das Elend trieb. Er verschleuderte sein Erbteil und stand bald vor dem Nichts. Nun war er gezwungen, sich als Berufsschauspieler zu verpflichten, hatte aber wenig Erfolg. Er trat meist am Leopoldstädter Theater als Kasperl oder in anderen kleinen komischen Rollen auf. Als Bühnenschriftsteller und als Tagesjournalist hat Perinet eine Tätigkeit entwickelt, die fast unübersehbar ist. Er bearbeitete vor allem die Stücke des Wiener Lokaldichters Philipp Hafner als Singspiele. Den größten Erfolg hatten "Das neue Sonntagskind" und "Die Schwestern von Prag". Die darin vorkommenden Lieder waren sehr verbreitet. Der Gassenhauer "Wer niemals einen Rausch gehabt" ist noch heute bekannt, doch erinnert sich niemand mehr an seinen Verfasser. "Die Belagerung von Ypsilon", eine wirklich drollige Karikatur, stellt für den Erforscher der Wiener Mundart und Kulturgeschichte eine Fundgrube dar. Das Stück, ein Meilenstein auf dem Weg zu Raimund und Nestroy, wurde während des Wiener Kongresses wieder aufgeführt. Seine Travestien und Parodien, die zum Vergnügen des Vorstadtpublikums herhalten mußten und oft so zotig waren, daß eines davon einen großen Theaterskandal entfesselte, sind fast alle vergessen. Als Prosaschriftsteller hatte Perinet einen untrüglichen Sinn für alles, was aktuelles Interesse besaß. Er war ein begeisterter Josefiner, aber auch Freimaurer und schließlich Patriot. Moralisch ging es mit ihm immer mehr bergab. Zuletzt verfertigte er nach Adresslisten in Verse abgefaßte Bettelbriefe. Was er dafür erhielt, wurde sofort vertrunken. Auch gesundheitlich kam er sehr herab, obwohl er noch immer auf der Bühne auftrat. Sein letztes Stück, die Travestie "Der Hund des Aubri" ging zur gleichen Zeit in Szene, als er seine Augen schloß. Er starb am 4. Februar 1816.

Internationales Studentenheim der Stadt Wien eröffnet
=====364 Studenten aus 27 Staaten und allen Bundesländern

18. Oktober (RK) Nicht nur für die Studenten der Wiener Hochschulen, sondern vor allem auch für Bürgermeister Jonas war heute ein besonderer Freudentag. Ein Wunsch, der ihm seit langem am Herzen lag und für deren Verwirklichung er seine ganze Tatkraft einsetzte, ging in Erfüllung: Heute vormittag konnte er das durch seine Initiative entstandene Internationale Studentenheim der Stadt Wien seiner Bestimmung übergeben. "In diesem schönen Haus", sagte der Bürgermeister in seiner Eröffnungsrede, "sollen Studenten aus aller Welt ein Heim finden und gleichzeitig lernen, mit Angehörigen anderer Völker zusammenzuleben. Jeder einzelne Raum soll hier zu einer Keimzelle echter internationaler Verständigung und Zusammenarbeit werden. Das neue Heim möge den Studenten aus den Bundesländern und aus dem Ausland die Gewißheit geben, daß sie in Wien willkommen sind. Allen Heimbewohnern, heute und in Zukunft, wünsche ich ehrliches Streben, ernste Arbeit, eine schöne Gemeinschaft im Geiste fruchtbringender Internationalität und nicht zuletzt viel Erfolg in ihrem Studium!"

Mit diesen Worten erklärte der Bürgermeister das Studentenheim für eröffnet. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens hatten sich bei der feierlichen Eröffnungszeremonie auf dem Parkgelände der ehemaligen Kuffner-Villa in Döbling eingefunden. Mit dem Bürgermeister waren Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer, Maria Jacobi und Koci, Stadtschulratspräsident Nationalrat Dr. Neugebauer und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller gekommen. Als Vertreter des Unterrichtsministers war Ministerialrat Dr. Rieger erschienen, ferner wohnten der Feier Minister a.D. Afritsch, Vertreter der Universität und der Hochschulen, Mitglieder des National-, Bundes- und Gemeinderates, die Mitglieder der Bezirksvertretung, Vertreter der österreichischen Hochschülerschaft und der Studentenvereinigungen und zahlreiche andere Festgäste bei.

Nach der Begrüßung durch Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zink ergriff Vizebürgermeister Mandl das Wort. Einleitend gab er einen

kurzen Überblick über die technischen Einzelheiten und die Einrichtungen des neuen Heimes und sprach allen am Bau Beteiligten den Dank der Stadtverwaltung für die plan- und termingerechte Durchführung der Arbeiten aus. Dabei betonte er, daß das gesamte Projekt durch die persönliche Initiative von Bürgermeister Jonas verwirklicht werden konnte. Anschließend beschäftigte sich der Vizebürgermeister mit dem Problem der Zimmervergebung an die Studenten. Dazu sagte er:

"Eine Wiener Tageszeitung hat gestern von einem Skandal um die Vergabe der Zimmer geschrieben, weil bei der Auswahl der Studenten nicht eine Kommission mitgewirkt hat, sondern die Vergabe durch den Magistrat im Einvernehmen mit dem Verkehrsverein durchgeführt wurde. Ich weiß nicht, wieso sich eine Kommission mehr Sachkenntnis zumutet als eine magistratische Dienststelle, sie sich seit Jahren im Rahmen des Stipendienwerks der Stadt Wien mit Fragen der Studentenbetreuung befaßt. Ich kann nur sagen, daß sich die Beamten ehrlich bemüht haben, eine gerechte Auswahl zu treffen. Das mögen Sie schon daraus ersehen, daß die meisten der inländischen Bewohner Stipendiaten der einzelnen Landesregierungen sind, für die eben diese Landesregierungen die Kosten für die Unterkunft tragen. Dabei sind wieder jene Bundesländer bevorzugt worden, die keine Universitäten haben, wie etwa Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg. Die Studenten aus diesen Bundesländern stellen vier Fünftel des Beleges an österreichischen Studenten. Ähnlich wurde bei den ausländischen Studenten verfahren. Bei all den Überlegungen mußte außerdem darauf geachtet werden, die Bewohner auch hinsichtlich ihrer bisher absolvierten Studienzeit auszuwählen, um zu vermeiden, daß das Haus auf Jahre hinaus blockiert und eine Neuaufnahme nicht möglich ist."

Bürgermeister Jonas, der anschließend die Eröffnung vornahm, wies in seiner Rede auf die Leistungen der Wiener Gemeindeverwaltung beim Bau von Studentenheimen hin. Nach dem ersten Weltkrieg wurden im 19. und im 9. Bezirk je ein Heim gebaut, nach 1945 förderte die Gemeinde Wien die Errichtung von vier weiteren Heimen durch Gewährung von Krediten und Bereitstellung von Baugründen. Der Bedarf an Wohnraum für Studenten wird von Jahr zu Jahr größer, da

auch die Zahl der Hörer an den Wiener Hochschulen ständig steigt. Sie erhöhte sich von rund 14.000 im Jahr 1952 auf nahezu 39.000 im vergangenen Jahr.

Die Zahl der ausländischen Studenten nahm dabei einen ebenso raschen Aufschwung: sie stieg zwischen 1952 und 1962 von 922 auf 5.600. Immer mehr Studenten aus den Entwicklungsländern kommen zu uns, um hier zu studieren. Sie sind die künftige intellektuelle Führungsschicht ihrer Länder, und die europäische Geisteswelt kann somit die einmalige Chance nützen, alles das wieder gutzumachen, was vom Kolonialismus verdorben wurde. Es gilt, sagte der Bürgermeister, eine echte Partnerschaft aufzubauen, eine Synthese zu schaffen zwischen den ehrwürdigen Geistes- und Forschungskräften Europas und dem ungedulden, fordernden Wissensdurst der jungen Staaten. Mit dem neuen Internationalen Studentenheim will die Gemeinde Wien ihren Beitrag zur Erreichung dieses Zieles leisten.

Nach der Eröffnungszeremonie überreichte eine persische Studentin Bürgermeister Jonas einen großen Blumenstrauß und dankte im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen der Wiener Stadtverwaltung für die Errichtung des neuen Heimes. Mit der österreichischen Bundeshymne, gespielt von einem Bläserquintett, das für den musikalischen Rahmen gesorgt hatte, fand die Feier ihren Abschluß.

- - -

Verleihung eines Obermedizinalratstitels

=====

18. Oktober (RK) Der Bundespräsident hat Primarius Dr. Otto Stritzko den Berufstitel Obermedizinalrat verliehen. Landeshauptmann Jonas überreichte heute früh im Wiener Rathaus dem Arzt das Dekret.

- - -

Bürgermeister Jonas bei der Prinz Eugen-Feier im Belvedere:

Prinz Eugens Verdienste um Wien wirken auch heute noch weiter!

=====

18. Oktober (RK) Bei dem feierlichen Staatsakt, der anlässlich der 300. Wiederkehr des Geburtstages von Prinz Eugen heute abend im Großen Marmorsaal des Oberen Belvederes stattfand, hielt Bürgermeister Jonas eine Rede, in der er sagte:

"Wer sich die Mühe nimmt, in den Totenbeschauprotokollen der Stadt Wien zu blättern, wird unter den abertausenden Eintragungen neben den Namen einfachster, armer Leute auch solche höchsten Ranges finden - im Tod nebeneinander und gleichgestellt. Wenn nun unter dem 22. April 1736 der 'durchleuchtigste Fürst und Herr, Herr Eugenius Franciscus Prinz von Savoyen und Piemont, Markgraf zu Saluzzo, Ritter des Goldenen Vlieses, der Römisch Kayserlichen Mayestät Würckhlicher Geheimer und Conferenz Raht, Hof-Kriegs-Rahts-Praesident, General Lieutenant, Feld-Marschall' - die Titel setzen sich noch weiter fort - in die Reihen der Abgeschiedenen aufgenommen wird, so sagt uns diese vom Hochgefühl gewichtigster Titel getragene Notiz doch viel weniger als die beiden einfachen Worte 'Prinz Eugen'. Denn in dieser nahezu familiären Bezeichnung lebt er im Volkslied ebenso wie im deutlichen Geschichtsbewußtsein breitester Bevölkerungskreise. Es ist kaum abzuschätzen, welche Seite seiner differenzierten Persönlichkeit mehr Bewunderung beanspruchen darf: der Feldherr, der Staatsmann oder der allen schönen Künsten und Wissenschaften zugewandte Mäzen. Es ist aber zweifellos die wohlausgewogene und darum doppelt faszinierende Legierung aller dieser einander durchdringenden Wirkungssphären, die den geborenen Franzosen und späteren Wahlwienern in unvergleichlicher Weise charakterisiert.

Das Bild des Prinzen wird gerade in diesen Tagen, die seinen 300. Geburtstag in gebührender Weise feiern, wieder gezeichnet und vor uns hingestellt. Es wäre also wohl in keiner Weise gerechtfertigt, die einzelnen Züge dieses Mannes, seine Entwicklung oder auch nur die großartigen Höhepunkte seines Lebens, vor einem so erlesenen Publikum nochmals zu skizzieren. Es soll hier nur ganz kurz an die großen und entscheidenden Ver-

dienste erinnert werden, die sich Eugen von Savoyen um die damalige Reichshaupt- und Residenzstadt erworben hat und die auch heute noch weiterwirken.

Zunächst ist es ja nur selbstverständlich, daß die Metropole auf alle bedeutenden positiven und negativen Ereignisse und Schicksale eines Reiches ähnlich einem Seismographen reagiert. Und wenn die Türkengefahr die Ostflanke der habsburgischen Länder seit dem 16. Jahrhundert unter ständigem Druck und in höchster Alarmbereitschaft gehalten hatte, so war in erster Linie die Bewältigung jener Gefahr aus dem Osten für Wien im wahrsten Sinn des Wortes eine Entscheidung, von der Leben und Tod abhing. Eugen von Savoyen hat dieser Aufgabe von seinem ersten Kontakt mit Wien im Jahre der zweiten Türkenbelagerung (1683) bis zum Frieden von Passarowitz (1718) mit beispiellosem Erfolg gedient. Erst als die Gefahren von Osten, aber auch von Westen - wie sie im Kampf um die Erbfolge nach den spanischen Habsburgern den Höhepunkt erreicht hatten - gebannt waren und die solide Basis für eine ruhige und nach allen Seiten abgesicherte Entwicklung Österreichs gelegt erschien, konnten die Früchte seiner militärischen und politischen Leistungen zur Reife kommen.

Eugen hat noch im Jahre 1704, als die Kuruzzen sengend und brennend bis St. Marx vorstießen, zum Schutze der Vorstadtbewohner einen Wehrring, den sogenannten Kuruzzen- oder Linienwall, errichten lassen, der von St. Marx beginnend und bei Lichtental wieder zur Donau führend den Kranz der Vorstädte in weitem Bogen umschloß. Dieser Linienwall wirkt bis heute im Verlauf der Gürtelstraße grundrißmäßig im Stadtbild nach.

Aber mit der endgültigen Bannung des Türkenproblems seit 1718 hat Eugen von Savoyen den Wienern bald ein völlig neues Lebensgefühl vermittelt. Der Panzer von Sorge, der lähmend über der Stadt gelegen hatte, wich allmählich einem neuen Gefühl der Sicherheit, das auf weite Sicht in Ruhe zu planen erlaubte. Endlich brach so auch für die Wiener Vorstädte, die im Zuge der Türkenbelagerungen verwüstet und zum Teil vernichtet worden waren, ein Zeitalter an, in dem Platz war für friedliche, ertragreiche Arbeit und eine umfassende Bautätigkeit.

Doch es war nicht nur die Basis der neuen Zeit, die Wien in weitgehendem Ausmaß Eugen verdankt - er selbst hat auf dieser Basis die Möglichkeiten, die einem Grandseigneur der Kultur gegeben waren, in unübertrefflicher Weise verwirklicht und so ein Beispiel vorgelegt.

Als Bauherr hat er - es kann hier nur vom Wiener Raum die Rede sein - unter starker persönlicher Anteilnahme an deren Gestaltung zwei außergewöhnliche Vorhaben verwirklicht. Nach Plänen Fischer von Erlachs entstand Eugens Winterpalais (das heutige Finanzministerium) in der Himmelpfortgasse. Noch berühmter und für das Stadtbild Wiens von ganz entscheidender Bedeutung ist der Barockprachtbau des nach Plänen Hildebrandts errichteten Belvederes. Dieses Gesamtkunstwerk des Belvederes, dominierend und weit über die Stadt hinblickend, erbaut auf Vorstadtgründen, die vorher den Verwüstungen des Krieges in furchtbarstem Ausmaß preisgegeben waren, ist das eigentliche Symbol der großen Wandlung, die Eugen inaugurierte und hier zu wunderbarem Ausdruck brachte: im eben gewonnenen Besitz vordem ungeahnter Freiheit und Sicherheit allen guten Kräften des Friedens Spielraum zu geben und sie als Krönung der menschlichen Bemühungen wirken zu lassen.

Eugen war auch ein leidenschaftlicher Sammler. Schon zu seiner Zeit sehr geschätzt war seine Gemäldegalerie mit Werken vor allem venezianischer und bolognesischer sowie niederländischer Meister. Seine berühmte Bibliothek erwarb nach Eugens Tod Kaiser Karl VI. - die rund 15.000 Druckwerke und 240 Handschriften werden heute als besonders kostbarer Bestand in der Österreichischen Nationalbibliothek verwahrt. 500 Großfoliobände und Kartons mit erst-rangigen Kupferstichen zählen gegenwärtig zum wertvollsten Besitz der weltberühmten Wiener Albertina.

Außer mit erlesenen Künstlern stand Eugen auch mit bedeutenden Schriftstellern und Gelehrten in Verbindung. Mit Jean Baptiste Rousseau verbinden ihn freundschaftliche Beziehungen. Rousseau schreibt über ihn: "Eugen ist ein kriegerischer Philosoph, der seine Würden und seinen Ruhm mit Gleichgültigkeit betrachtet und die Fehler, die er gemacht hat, mit derselben Offenheit erzählt, als ob von anderen die Rede wäre." Neben Rousseau sind vor allem Montesquieu zu nennen, der den Prinzen 1728 in Wien besuchte,

und Leibniz, mit dem er die Gründung einer kaiserlichen Akademie in Wien erörterte.

Es gibt kaum ein Gebiet der Kultur, das Eugen von Savoyen nicht mit der Begeisterungsfähigkeit eines aufgeschlossenen Menschen zu fördern versuchte - hierin oft nachgeahmtes und doch wohl nie erreichtes Vorbild seiner Zeit. Was Wien ihm verdankt, sind neben unmittelbar greifbaren Gütern und deutlich erkennbaren Spuren seines Lebens eine in ihrem ganzen Ausmaß heute nicht mehr oder vielleicht noch nicht faßbare Summe von Anregungen und Ausstrahlungen seines universellen Geistes. Der hervorragende Feldherr seiner Zeit, der bewundernswerte Diplomat hat seine Krönung gefunden in edlem Humanismus, der sein Leben von Anbeginn begleitet und immer mehr geläutert und geprägt hat. Ebenso geläutert lebt in der Erinnerung des Volkes Prinz Eugen weiter, der edle Ritter, dem die Historiker nachrühmen, daß er die Kriege nicht des Krieges wegen geführt habe."

- - -

Eisenbahnbeamte aus elf Ländern Westeuropas im Wiener Rathaus
=====

18. Oktober (RK) Auf Einladung der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen findet gegenwärtig in Wien die Generalversammlung des Verbandes der Straßenverkehrsdienste der europäischen Eisenbahnen statt. Die Straßenverkehrsdienste der Eisenbahnen haben die Aufgabe, Reisende, die fremde Länder nicht mit dem D-Zug durchfahren, sondern touristisch interessante Gebiete kennenlernen wollen, in Sonderautobussen (Europabus) durch die Länder zu führen. In den letzten Jahren ist die Zahl dieser Autobusreisen in ganz Westeuropa immer größer geworden. Auch in Österreich werden solche Fahrten durchgeführt.

Die Delegierten zu diesem Kongreß - hohe Beamte der Bahnverwaltungen von elf westeuropäischen Ländern - begrüßte heute mittag Bürgermeister Jonas im Beisein der Stadträte Bauer, Glaserer und Koci sowie von Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller bei einem Empfang im Wiener Rathauskeller. Im Namen der Stadtverwaltung wünschte der Bürgermeister den Gästen einen angenehmen Aufenthalt in unserer Stadt und einen erfolgreichen Verlauf ihrer Veranstaltung.

Eisenbahnbeamte aus elf Ländern Westeuropas im Wiener Rathaus
=====

18. Oktober (RK) Auf Einladung der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen findet gegenwärtig in Wien die Generalversammlung des Verbandes der Straßenverkehrsdienste der europäischen Eisenbahnen statt.

Die Trauerfeier für Redakteur Matlach

=====

18. Oktober (RK) Die Trauerfeier für den gestern verstorbenen Redakteur der "Rathaus-Korrespondenz", Gottlieb Matlach, findet Dienstag, den 22. Oktober, um 10.30 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Urnenbeisetzung im Hietzinger Friedhof erfolgt am 25. Oktober, um 13 Uhr.

Bürgermeister Jonas hat anlässlich des Ablebens des verdienten Mitarbeiters der Pressestelle der Stadt Wien an die Witwe des Verstorbenen ein Beileidsschreiben gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

"Soeben habe ich von dem schweren Verlust erfahren, den Sie und Ihr Töchterchen Julia erlitten haben. Auch für die Stadt Wien ist es traurig, einen so bewährten und ausgezeichneten Mitarbeiter zu verlieren, der Ihr Gatte, Redakteur Gottlieb Matlach, gewesen ist. Er hat in den 15 Jahren, in denen er in der Pressestelle der Stadt Wien arbeitete, nicht unwesentlich dazu beigetragen, die Wiener Bevölkerung über die Probleme unserer Stadtverwaltung aufzuklären. Ich fühle mit Ihnen und versichere Ihnen mein tiefes Mitgefühl."

- - -

Rathaus-Empfang für Auslandsstudenten
=====

18. Oktober (RK) Anlässlich des Semesterbeginnes 1963/64 an den Wiener Hochschulen fand heute abend im Großen Festsaal des Rathauses ein Empfang für ausländische Studenten statt, die vom Internationalen Forum-Studentenclub in Wien betreut werden. Bürgermeister Jonas hieß die 500 Studenten, die in erster Linie aus den Entwicklungsländern stammen, herzlich willkommen und wünschte ihnen einen erfolgreichen Studienfortgang an unseren Hochschulen. Seitens der Stadtverwaltung wohnten dem Empfang Vizebürgermeister Mandl, die Stadträte Bauer und Schwaiger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl bei.

- - -